

Chef vom Dienst:
42 800/2971 (Durchwahl)
Montag bis Freitag 7.30 bis 19 Uhr,
Samstag 10 bis 17 Uhr,
Sonn- und Feiertag 12 bis 17 Uhr,
übrige Zeit: Tonband

rathauskorrespondenz

gegründet 1861

rk

Verlags- und Druckerei: R. Rothaus, 1082 Wien, Redaktion: Rothaus,
3. Stiege, 1082 Wien, Telefon 42 800/2971 Durchwahl, Telex 133940, Chefredakteur: Fred Vovrousek, Verlags- und Herstellungsort: Wien,
Druck: R. Rothaus, 1082 Wien, Telefon 42 800/2971 Durchwahl, Telex 133940, Chefredakteur: Fred Vovrousek, Verlags- und Herstellungsort: Wien,
Satz: in der Helvetica 11 Punkt, Zeilenbreite: 12,5 cm, ca. 70 Anschläge/Zelle. Auf Recyclingpapier gedruckt!

Dienstag, 22. September 1987

Blatt 2027

Heute in der „RATHAUSKORRESPONDENZ“:

Kommunal/Lokal:

- U 6: Durchgehender Tunnel fertiggestellt (2030-2032)
- Enquete über die Alte Donau (2033)
- 100 Jahre Wiener städtische Bäder: Neues Buch zum Jubiläum (2034)
- Weißer und gelber Stimmzettel für Gemeinderats- und Bezirksvertretungswahlen (2035)
- Baugenehmigung für den U-Bahn-Abschnitt „Westbahnhof“ (2036)
- Neue Selbstschutzkurse beginnen ab nächster Woche (2037/2038)
- Weitere Senkung der SO₂-Emissionen (2039)
- Zigarette löste Brand aus (nur FS)
- Liesing: Lohnsteuerreferat übersiedelt (nur FS)
- KDZ veranstaltet Manager-Seminar (nur FS)

Bezirke:

- Sitzung der Bezirksvertretung Ottakring (2034)

Kultur:

- Galerie im Donauturm: Kristian Schweinfurter und seine „Sabbiagen“ (2028)

Sport:

- Wiener Fußballklassenmeister geehrt (2029)

Galerie Im Donauturm: Kristian Schweinfurter und seine „Sabbiagen“

Wien, 22.9. (RK-KULTUR) Mit einer Ausstellung seiner „Sabbiagen“ eröffnet Kristian SCHWEINFURTER den Reigen zeitgenössischer Künstler, die innerhalb des nächsten halben Jahres auf dem Wiener Donauturm ihre Werke zeigen werden. Der Donauturm setzt damit eine Aktion fort, die in der vergangenen Saison beim Publikum großen Anklang gefunden hat. Immerhin kommen pro Jahr mehr als 460.000 Besucher auf den Turm.

Als „Sabbiage“ bezeichnet Kristian Schweinfurter eine Sandmischtechnik bzw. eine Malweise mit Sand und Leim, die der 1952 in Wien geborene Künstler entwickelt hat.

Als Ausstellungsthematik auf dem Donauturm wählte Schweinfurter „Wien“. Er zeigt eine Serie von Wien-Motiven in seiner abstrakten Darstellungsweise in Sabbiage-Technik. Die Ausstellung auf dem Donauturm ist bis 2. Oktober täglich von 9 bis 24 Uhr geöffnet. (Schluß) wh/bs

Wiener Fußballklassenmeister geehrt

Wien, 22.9. (RK-SPORT) Im Grünen Salon des Rathauses ehrte gestern, Montag, Sportstadtrat Franz MRKVICKA jene Wiener Fußballklubs, die in der abgelaufenen Saison Klassenmeister wurden. In seiner Ansprache wies Mrkvicka auf die Bedeutung des Wiener Fußballsports im nationalen Geschehen hin und überreichte den siegreichen Mannschaften Erinnerungspokale. Der Präsident des Wiener Fußball-Verbandes, Othmar LUCZENSKY, dankte für die große Unterstützung der Stadt, ohne die, wie er hervorhob, eine erfolgreiche Aufbauarbeit in diesem Umfang nicht möglich wäre. (Schluß) hof/rr

U 6: Durchgehender Tunnel fertiggestellt

Wien, 22.9. (RK-KOMMUNAL) Im Neubauabschnitt der U 6 findet am 30. September der letzte Durchschlag zwischen den Bauabschnitten „Vivenotgasse“ und „Längenfeldgasse“ statt. Damit ist eine durchgehende Verbindung von der Pottendorfer Straße bis zur Längenfeldgasse hergestellt. Darüber berichtete Stadtrat Johann HATZL am Dienstag im Pressegespräch des Bürgermeisters.

Die Durchstichfeier wird den Anrainern die wohl einmalige Gelegenheit geben, die Tunnelröhre zu begehen: Nach der offiziellen Feier mit der „Tunnelpatin“ Johanna STEYRER, Bürgermeister Dr. Helmut ZILK und Stadtrat Johann HATZL, die am Mittwoch, dem 30. September, um 10 Uhr beginnt, gibt es von 12.30 bis 18 Uhr halbstündige Führungen über eine rund 1.200 Meter lange Strecke, die die U 6 ab Herbst 1989, wenn sie von Heiligenstadt bis zur Philadelphiabrücke in Betrieb geht, in weniger als einer Minute durchfahren wird.

Der Abstieg zur 15 Meter tiefen Tunnelsohle findet im Schacht Vivenotgasse 55 statt, von dort geht es unter der Vivenotgasse bis unter die Schönbrunner Straße, wo der Durchschlag erfolgt, und dann 300 Meter zurück zur Station Niederhofstraße, wo man wieder ans Tageslicht gelangt.

Es begann im April 1985

Die Bauarbeiten im Abschnitt Vivenotgasse (U 6/3) waren im April 1985 in Angriff genommen worden. Anfang August 1985 war es nach den notwendigen Vorarbeiten so weit, daß mit den unterirdischen Vortriebsarbeiten zur Herstellung der Tunnelröhren begonnen werden konnte. Mit Unterstützung durch Grundwasserabsenkung, Abdichtinjektionen und Druckluft wurde vom südlichen Ende ausgehend in Richtung Norden vorgearbeitet.

Der Schacht „Vivenotgasse“, bei dem auch die Tunnelführung beginnt, war Anfahrschacht für die etwa 240 Meter lange, zweigleisige Tunnelröhre. Sie geht an ihrem Ende in zwei 250 Meter lange eingleisige Röhren über. Die Tunnelröhren wurden in der „Neuen österreichischen Tunnelbaumethode“ mit Druckluft bis zu 0,9 bar Überdruck aufgefahren, in Tag- und Nacharbeit wurden etwa drei Meter Tunnel in 24 Stunden vorgetrieben. In der zweigleisigen Röhre und in der östlichen Röhre der beiden eingleisigen Röhren ist auch die Innenauskleidung bereits betoniert. An ihrem Ende binden die Tunnel an die Station „Niederhofstraße“ an, die in offener Bauweise mit umschließenden Schlitzwänden hergestellt wurde. Die Decken und die Sohlplatte wurden bereits betoniert, derzeit sind die Mauerungsarbeiten für die diversen Stationsräumlichkeiten im Gange. Zwei Aufgänge sind vorgesehen, wobei der Aufgang in Richtung Niederhofstraße mit Rolltreppen, in Richtung Reschgasse mit Liften ausgestattet wird.

Der nördliche Tunnelabschnitt, der an die Station „Niederhofstraße“ anschließt und die Verbindung zum Bauabschnitt U 6/4 „Längenfeldgasse“ herstellt, wurde von einem gesonderten Schacht aus, bei Grieshofgasse 12, aufgefahren. Eine besondere technische Schwierigkeit stellte dabei die Unterfahrung des Post- und Fernmeldeamtes Meidling, nur 1,60 Meter unter den Fundamenten dieses mit 100.000 Telefonanschlüssen ausgestatteten Hauses dar.

Mit Hilfe von Vereisung des Bodens und damit Unterfahrung des Gebäudes im Schutze einer ein Meter dicken Frostplatte konnte dieses Problem erstmalig einwandfrei, ohne den Bestand durch Setzungen zu gefährden, gelöst werden. Nach Fertigstellung der zirka 610 Meter langen eingleisigen Tunnelröhren im Nordabschnitt wurden die Vortriebsarbeiten nach nunmehr zwei Jahren Bauzeit erfolgreich, ohne größere Unfälle, abgeschlossen.

U 3: Vor Baubeginn außerhalb des Gürtels

Außerhalb des Gürtels laufen die Vorarbeiten für den U 3-Bau schon auf vollen Touren: Im Bauabschnitt „Schweglerstraße“ (U 3/14) ist derzeit ein umfangreiches Bodenerkundungsprogramm im Gange. Rohbaubeginn soll in diesem Abschnitt, der sich über knapp einen Kilometer im 15. Bezirk vom Westbahnhof bis zum Kardinal-Rauscher-Platz erstreckt, im Mai 1988 sein. Die Betriebsaufnahme der U 3 vom Volkstheater bis zur Johnstraße ist für Ende 1993 vorgesehen.

Der neue Bauabschnitt „Schweglerstraße“ zeichnet sich gegenüber den innerstädtischen Bauabschnitten durch einige Besonderheiten aus: Die Stationsröhren können so weit auseinandergelegt werden, daß für durchgehende Rolltreppen- und Aufzugsverbindungen genug Platz bleibt, die Betriebsräume können in billigeren oberirdischen Gebäuden untergebracht werden, es wird eine kurze Rohbauzeit und geringe Belästigung für die Bevölkerung durch einen zentralen Arbeitsschacht am Reithofferplatz geben, von wo aus die Tunnelröhren in geschlossener Bauweise vorgerieben werden.

Der Bauabschnitt „Schweglerstraße“ liegt unter den Gleisen des Westbahnhofes und der anschließenden Bebauung und umfaßt die beiden Streckengleise, ein Abstellgleis im Anschluß an den Schacht Gerstnerstraße und die Station mit den beiden Stationsröhren. Alle Röhren werden in geschlossener Bauweise nach der „Neuen österreichischen Tunnelbaumethode“ errichtet.

In offener Bauweise werden lediglich für die Station die Schächte in der Stättermayergasse und Benedikt-Schellinger-Gasse hergestellt. Diese Bauwerke dienen zur Unterbringung der Aufgänge der zwischen den beiden Gassen situierten Station „Schweglerstraße“ sowie eines Teiles der erforderlichen Betriebsräume. Der größere Teil dieser Räume wird in dem neu zu errichtenden Betriebsgebäude in der Benedikt-Schellinger-Gasse untergebracht. Durch die Erwerbung von drei Häusern in der Benedikt-Schellinger-Gasse konnte eine wirtschaftliche und funktionell gute Lösung für die Aufgänge erzielt werden. An der Oberfläche der Benedikt-Schellinger-Gasse ist dadurch nur ein einziges Bauwerk, das die drei vom Bahnsteigniveau heraufführenden Rolltreppen aufnimmt, erforderlich.

Zwei Geschoßebenen

Im Bereich Stättermayergasse konnte durch das Betriebsgebäude auf kostenintensive Tiefgeschoße in offener Bauweise verzichtet werden, so daß lediglich zwei Geschoßebenen erforderlich sind. Der Hauptausrang mit drei Rolltreppen ist ebenso wie in der Benedikt-Schellinger-Gasse Richtung Märzstraße situiert, der zweite Ausrang liegt in Richtung Goldschlagstraße.

Bei der Bauorganisation wurde besonders auf die örtlichen Gegebenheiten und Bedürfnisse der Bevölkerung Rücksicht genommen. Nach eingehenden Studien wurde festgelegt, daß von einem Arbeitsschacht am Reithofferplatz sämtliche Tunnelröhren hergestellt werden. Dadurch können die zu erwartenden Belästigungen für die Wohnbevölkerung in den oft sehr schmalen Gassen gering gehalten werden. Am Reithofferplatz kann durch geeignete Anordnung von Schallschutzmaßnahmen wesentlich leichter als im dichtverbauten Restgebiet sichergestellt werden, daß das Baugeschehen zu keinen unzumutbaren Belästigungen führt. Für die im Baustellenbereich befindlichen Bäume sind gesonderte Abschränkungen mit künstlicher Bewässerung vorgesehen. Diese Abschränkungen schützen den Baumbestand vor unbeabsichtigten Beschädigungen.

Für den Rohbau sind — ermöglicht durch die Konzentration der Baustelleneinrichtung am Reithofferplatz — nur 38 Monate erforderlich, für ein

Forts. von Blatt 2030

Forts. auf Blatt 2032

Bauwerk dieses Umfangs eine sehr kurze Zeitspanne. Dann schließt der Innenausbau an. Der Baubeginn ist mit 2. Mai 1988, die Eröffnung bis einschließlich Johnstraße mit Oktober 1993 vorgesehen. Die Gesamtkosten betragen 1,6 Milliarden Schilling, wobei für den eigentlichen Rohbau eine Milliarden Schilling aufzuwenden ist.

Durch die bauorganisatorischen Maßnahmen werden weder in der Märzstraße noch in der Schweglerstraße trotz unmittelbarer Nähe der Baustelle Beeinträchtigungen entstehen. Lediglich die Benedikt-Schellinger-Gasse und Stättermayergasse müssen baubedingt gesperrt werden, wobei auch hier entsprechend den Bauphasen die Zufahrten zu den Häusern möglich sind. Großflächige Verkehrsumleitungen sind nicht erforderlich. (Schluß)
roh/bs

Forts. von Blatt 2031

Enquete über die Alte Donau

Wien, 22.9. (RK-KOMMUNAL) Die Alte Donau und ihre Zukunft ist das Thema einer Enquete, zu der Umweltstadtrat Helmut BRAUN und der Floridsdorfer Bezirksvorsteher Kurt LANDSMANN einladen: Am Montag, dem 28. September, werden ab 19 Uhr im Haus der Begegnung, 21, Angerer Straße 14, Experten über die Probleme und Chancen im Bereich Alte Donau berichten. Anschließend ist eine ausführliche Diskussion geplant. Die Enquete selbst soll die Probleme rund um die Alte Donau behandeln und auch auf die Frage der Gewässerverunreinigung durch die Überpopulation der Wasservögel beim Wasserpark eingehen.

Bezirksvorsteher Kurt Landsmann wird über „Die Alte Donau und ihr Einfluß auf die Bezirksentwicklung“ berichten. Anschließend spricht Stadtrat Braun über „Aktiven Umweltschutz am Beispiel Alte Donau“. Univ.-Prof. Dr. Heinz LÖFFLER vom Institut für Limnologie der Universität Wien stellt „Probleme und Lösungsvorschläge für den Raum Alte Donau“ vor, Oberstadtbaurat Dipl.-Ing. Werner SCHIEL von der Magistratsabteilung 45 — Wasserbau referiert über die „Alte Donau — Hydrologische Situation“ und Univ.-Doz. Dr. Heinz WINKLER vom Institut für Vergleichende Verhaltensforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften berichtet über die „Beziehung zwischen Mensch und Tier in der Großstadt am Beispiel der Wasservögel“. Die Diskussionsleitung hat Senatsrat Dipl.-Ing. Gerhard WEBER, der Leiter der für Wasserbau zuständigen MA 45.

Der Eintritt ist frei. (Schluß) hrs/gg

100 Jahre Wiener städtische Bäder: Neues Buch zum Jubiläum

Wien, 22.9. (RK-KOMMUNAL) Die Wiener städtischen Bäder feiern heuer das Jubiläum ihres 100jährigen Bestehens. Aus diesem Anlaß ist nun im Europa-Verlag das Buch „Baden und Bäder in Wien“ erschienen. Auf über hundert Seiten mit zahlreichen Abbildungen wird die Geschichte der Wiener städtischen Bäder seit 1887, als das erste Tröpferlbad in Betrieb ging, geschildert. Wiens Aufstieg zur Bäderstadt, die Zeit der Ersten Republik und Baden und Bäder im Wien der Zweiten Republik werden ausführlich behandelt. Das Buch, das Dienstag von Bäderstadtrat Helmut BRAUN im Pressegespräch des Bürgermeisters vorgestellt wurde, ist um 398 Schilling im Buchhandel erhältlich. (Schluß) hrs/rr

Sitzung der Bezirksvertretung Ottakring

Wien, 22.9. (RK-BEZIRKE) Donnerstag, den 24. September, findet um 16 Uhr im Sitzungssaal der Bezirksvorstehung 16, Richard-Wagner-Platz 19, 1. Stock, eine Sitzung der Bezirksvertretung Ottakring statt. (Schluß) end/rr

Weiß und gelbe Stimmzettel für Gemeinderats- und Bezirksvertretungswahlen

Wien, 22.9. (RK-KOMMUNAL) Gemäß der Wiener Gemeindewahlordnung bestimmt der Stadtsenat die Farben der amtlichen Stimmzettel. Wie schon früher üblich, werden auch bei den Gemeinderats- und Bezirksvertretungswahlen 1987 (1983 wurde wegen der gleichzeitig durchgeführten Nationalratswahl auf die Farben rosa und gelb ausgewichen) weiße — für den Gemeinderat — und gelbe — für die Bezirksvertretungen — Stimmzettel verwendet. Die entsprechende Regelung wurde Dienstag vom Wiener Stadtsenat beschlossen. (Schluß) pz/rr

Baugenehmigung für den U-Bahn-Abschnitt „Westbahnhof“

Wien, 22.9. (RK-KOMMUNAL) Wie Stadtrat Johann HATZL heute der „RATHAUSKORRESPONDENZ“ mitteilte, wurde im Stadtsenat — entsprechend der Vereinbarung mit dem Bund — der Beschluß über die Sachkreditgenehmigung für den Ausbau des Abschnittes „Westbahnhof“ der U 3 gefaßt.

Der Bauabschnitt U 3/13 „Westbahnhof“, der die Errichtung der U-Bahn-Linie U 3 im Bereich Mariahilfer Straße 126 bis Gerstnerstraße bzw. Langauergasse und der U-Bahn-Linie U 6 im Bereich Mariahilfer Gürtel 31 bis Neubaugürtel 13 umfaßt, besteht aus der Kreuzungsstation „Westbahnhof“ und den jeweils anschließenden Streckenbereichen. Die Bauabschnittslänge beträgt 312 m, gemessen in der Trasse der U 3, und 642 m, gemessen in der Trasse der U 6. Bis auf die Unterfahung des Hauses Europaplatz 1 im Zuge der U 3, die in der „Neuen Österreichischen Tunnelbauweise“ durchgeführt wird, erfolgt die gesamte Bauabwicklung in offener bzw. in Deckelbauweise.

Da die ursprünglich vorgesehene Längsuntertunnelung der Gürtelfahrbahn (B 221) entlang der neuen Trasse der U 6 aufgrund einer Empfehlung der Projektleitung GSW (Gürtel-Süd- und Westeinfahrt) möglicherweise nicht errichtet wird, wird sie zur Stunde nicht mitgebaut.

U-Bahn-Stadtrat Hatzl betonte jedoch, das U-Bahn-Bauwerk sei so konzipiert, daß eine spätere Realisierung dieser Tunnel möglich ist. Statt dieser Längstunnel wurde eine kreuzungsfreie Einbindung der Felberstraße in den Gürtel in Erwägung gezogen. Die Trasse der U 6 wird deshalb in diesem Bereich so weit abgesenkt, daß über dem U-Bahn-Tunnel auch die Errichtung eines Straßentunnels möglich ist.

Bekanntlich wird durch die Projektleitung („Gürtelkommission“) die Auffassung vertreten, daß ein Längstunnel am Europaplatz mehr Nachteile für die ansässige Wohnbevölkerung des Gürtels bedeuten würde, sodaß man diesen nicht realisieren sollte. (Schluß) pz/gg

Neue Selbstschutzkurse beginnen ab nächster Woche

Zusammenarbeit unter dem Motto „Hand in Hand“

Wien, 22.9. (RK-KOMMUNAL) Ab der kommenden Woche beginnen neue Selbstschutzkurse im Rahmen der heurigen Herbst-Kursreihe. Stadtrat Helmut BRAUN berichtete darüber am Dienstag im Pressegespräch des Bürgermeister. Die Themen Selbstschutz im Haushalt und bei Katastrophen, Vorbeugender Gesundheitsschutz, Vorbeugender Brandschutz, Schutzraumfragen, Eigentumsschutz und Erste Hilfe stehen auf dem Ausbildungsprogramm. Braun erklärte, daß das Zusammenwirken zwischen dem einzelnen, der Gemeinschaft und den öffentlichen Einrichtungen gefördert werden soll. Die Stadt Wien hat daher die Aktion „Hand in Hand“ initiiert, die eine Bewußtseinsbildung erzielen will.

Umfangreiches Ausbildungsangebot

Die Stadt Wien bietet, in Zusammenarbeit mit dem Verband Wiener Volksbildung und dem Wiener Zivilschutzverband, umfangreiche Informations- und Ausbildungsmöglichkeiten:

Informationszentren befinden sich in allen Bürgerdienst-Außenstellen. Sie bieten grundsätzliche Auskünfte sowie Informationsmaterial des Bundesministeriums für Inneres über Selbstschutz und Zivilschutz. Diese Informationszentren sind Montag bis Freitag, von 8 bis 15.30 Uhr, an den „langen Donnerstagen“ bis 17.30 Uhr geöffnet.

Weitere Detailinformationen bei Gesprächen mit Experten werden in der zentralen Beratungsstelle in der Schmidhalle im Rathaus, geboten, und zwar an jedem ersten Donnerstag im Monat zwischen 15.30 Uhr und 18 Uhr. Fachleute des Zivilschutz-Landesverbandes, der Feuerwehr, des Gesundheitsamtes, der Ärztekammer, der Apothekerkammer, der Polizei (Sicherheitsfragen), der Stadtbaudirektion und der für die Organisation des Katastrophen- und Zivilschutzes zuständigen Dienststelle der Stadt Wien sind hier die Gesprächspartner. Die nächsten Termine sind: 1. Oktober, 5. November, 3. Dezember, 7. Jänner 1988, 4. Februar 1988, 3. März 1988, 7. April 1988, 5. Mai 1988, 9. Juni 1988, 7. Juli 1988.

Wieder vier Kurse

Mit der Fortsetzung der Selbstschutzkurse, die zuerst im Haus der Begegnung Rudolfsheim angeboten wurden und dann im heurigen Frühjahr im 10., 15., 19. und 22. Bezirk stattfanden, ist die Selbstschutzausbildung gewissermaßen den Kinderschuhen entwachsen. Obwohl organisatorisch noch als „Pilotprojekt“ bezeichnet, wurde das Ausbildungspaket bereits zu einer fixen Einrichtung. Ausgehend von den bisher gewonnenen Erfahrungen wurde das Kursprogramm zeitlich gestrafft. Das bedeutet, daß nach Möglichkeit jeweils zwei Kursveranstaltungen pro Woche abgehalten werden.

Im heurigen Herbst finden Selbstschutzkurse

- vom 29. September bis 1. Dezember im 2. Bezirk (Haus der Begegnung Leopoldstadt, 2, Praterstern 1),
- vom 16. Oktober bis 2. Dezember im 5. Bezirk (Volkshochschule Margareten, 5, Stöbergasse 11-15),
- vom 5. Oktober bis 10. Dezember für den 6. und 7. Bezirk (Volkshochschule Wien-West, 7, Zollergasse 41)
- und vom 6. Oktober bis 4. Dezember im 21. Bezirk (Volkshochschule Wien Nord, 21., Angerer Straße 14) statt.

Kursprogramme in der Stadtinformation

Die kompletten Kursprogramme sind in der Stadtinformation im Rathaus (Telefon 43 89 89) sowie in allen Volkshochschulen zu bekommen. Wer eine Interessenten-Postkarte ausgefüllt und eingesandt hat, bekommt das neue Programm automatisch. Solche Postkarten, auf denen auch spezielle Wünsche angekreuzt werden können, sendet die Stadtinformation zu.

Breite Öffentlichkeitsarbeit, doch geringes Interesse

Mit einer breiten Öffentlichkeitsarbeit bemüht sich die Stadt Wien, den Gedanken des Selbstschutzes zu vermitteln. Die relativ geringen Teilnehmerzahlen an den bisherigen Kursen und das bescheidene Interesse an den Selbstschutzberatungen im Rathaus lassen jedoch den Schluß zu, daß das Interesse der Bevölkerung derzeit recht gering ist. Liefen nach der Katastrophe von Tschernobyl in der Stadtinformation die Telefone heiß, läßt die Sorge um den Selbstschutz die Menschen jetzt offenbar relativ kalt. Das ist allerdings bedenklich, denn eine Katastrophe kann jederzeit und unerwartet hereinbrechen, und dann kann es entscheidend sein, über jene grundlegenden Kenntnisse und Fähigkeiten zu verfügen, die den einzelnen oder eine kleine Gemeinschaft befähigen, zumindest über einen begrenzten Zeitraum mit solchen Problemen selbst fertigzuwerden, betonte Braun.

Zusammenarbeiten unter dem Motto „Hand in Hand“

Sich nur auf öffentliche Institutionen zu verlassen, kann in Katastrophenfällen bedenklich sein, wenn diese Einrichtungen die Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit erreichen. Es geht auch darum, daß auch in einer großen und von vielen als anonym angesehenen Gemeinschaft die Menschen einander helfen. Engagierte Bewohner der Stadt sollen versuchen, ein gewisses Basiswissen zu erwerben, um auch in kritischen Situationen, vielleicht Katastrophenfällen, in der Lage zu sein, das Richtige zu tun, bis die „professionellen Helfer“ eintreffen.

Die Stadt Wien möchte daher den Gedanken „Hand in Hand“ propagieren, als Denkanstoß und Motivation, sich nicht ins „persönliche Schneckenhaus“ zurückzuziehen, sondern für die Anliegen der Gemeinschaft offen zu sein. (Forts. mgl.) and/rr

Forts. von Blatt 2037

Weitere Senkung der SO₂-Emissionen

Wien, 22.9. (RK-KOMMUNAL) Bürgermeister Dr. Helmut ZILK berichtete heute, Dienstag, in seinem wöchentlichen Pressegespräch über die Entwicklung der Luftsituation in Wien.

1980 noch betrug der Gesamtausstoß an SO₂ in Wien rund 40.000 Tonnen. Etwa 65 Prozent oder 26.000 Tonnen stammten aus den Kraftwerken, der Rest kam von Hausbrand, Gewerbe und Industrie. Heuer liegt der Gesamtausstoß bei 11.000 Tonnen. Der Ausstoß der Kraftwerke wurde auf 4.600 Tonnen gesenkt — ein Sechstel der Menge von 1980. Bis Anfang der 90er Jahre werden die SO₂-Emissionen der Kraftwerke auf maximal 1.500 Tonnen reduziert, also etwa ein Zwanzigstel des Wertes von 1980. Um auch im Bereich des Hausbrandes einen verstärkten Abbau des SO₂-Ausstoßes erzielen zu können, wird in den nächsten Jahren die Fernwärmeversorgung — neben der Umstellung auf Gasheizungen — weiter forciert. Jährlich werden 10.000 Anschlüsse bereitgestellt, vor allem zum nachträglichen Einbau in Altwohnungen.

Durch den Anschluß von jährlich 10.000 Wohnungen an das Fernwärmenetz könnte bis Anfang der 90er Jahre ein beträchtlicher Umwelteffekt erzielt werden: Der Einsatz von 70.000 herkömmlichen Ofenheizungen würde deren jährlichen Ausstoß an Kohlenmonoxid von 2.700 Tonnen auf weniger als 10 Tonnen vermindern; bei unverbrannten Kohlenwasserstoffen würden die Emissionen von 120 Tonnen pro Jahr auf weniger als 10 Tonnen sinken, beim Staub von 130 Tonnen auf ebenfalls weniger als 10 Tonnen, bei SO₂ von 510 Tonnen auf 240 Tonnen.

Weitere Senkung der NO_x-Emissionen

Im Bereich der Wiener Kraftwerke wurde der NO_x-Ausstoß von 6.200 Tonnen im Jahr 1980 auf heuer 2.500 Tonnen gesenkt. 1980 betrug der Anteil der kalorischen Kraftwerke am gesamten Wiener NO_x-Aufkommen 40 Prozent, weitere 40 Prozent entfielen auf den KFZ-Verkehr, 20 Prozent auf Hausbrand, Gewerbe und Industrie. Durch die Maßnahmen im Bereich der Kraftwerke hat sich das Verhältnis der Anteile nunmehr auf 50 Prozent KFZ-Verkehr, 25 Prozent Hausbrand, Gewerbe und Industrie sowie 25 Prozent Kraftwerke verschoben. Durch weitere Maßnahmen (stickoxidarme Brenner, katalytische Entstickungsanlagen) wird der NO_x-Ausstoß der Kraftwerke auf maximal 900 Tonnen oder 15 Prozent des Wertes von 1980 reduziert.

Durch die Sanierung der Müllverbrennungsanlagen haben diese keinen merkbaren negativen Einfluß mehr auf die Wiener Gesamtluftsituation. Der Anteil am SO₂-Aufkommen liegt im Promillebereich, bei NO_x beträgt der Anteil um die drei Prozent. (Schluß) chr/bs